

Streszczenie

Oskar Maria Graf znany jest dotychczas polskiemu czytelnikowi z dwóch tłumaczeń - autobiografii "Jesteśmy więźniami" /"Wir sind Gefangene" - 1927/ i powieść "Spokoju człowiek" /"Uruhe um einen Friedfertigen" - 1947/.

Przedmiotem badań są autobiograficzne książki pisarza Ludowego /Volkschriftsteller/, które ilościowo stanowią jedną czwartą jego twórczości.

W niniejszej pracy badano historię powstania i oddziaływania tych epickich autobiografii. Ogólnie rzecz biorąc interesowano się tym, jak autor w różnych okresach ocenia własne przeżycia, jaki jest w nich udział zmyślenia i prawdy /Dichtung und Wahrheit/ i jak dalece różne momenty historyczne przydają się w twórczości Grafa do przetworzenia autobiograficznego. Pierwsza wojna światowa, Monachijska Republika Rad, jak również socjalne walki Republiki Weimarskiej okazują się wydarzeniami znaczącymi, do których Graf stale w swoich dziełach powraca.

LUBELSKIE MATERIAŁY NEOFILOLOGICZNE — 1978

Henryka Kazubek

Deutsche Autoren im Kampf um die Verteidigung
der spanischen Republik

Ende Januar und Anfang Februar 1977 wurde in Lublin an der Maria-Curie-Skłodowska Universität durch den Lehrstuhl für Germanische Philologie, das Institut für politische Wissenschaften und das Institut für Geschichte eine Konferenz zum Thema: "Die literarhistorische Bedeutung des spanischen Krieges 1936-39" organisiert.

Zu dieser Konferenz kamen zahlreiche Studenten und Wissenschaftler auch aus anderen Universitätszentren Polens und der Nachbarländer zusammen. In den Vorlesungen und Diskussionen wurden die Ereignisse des dreijährigen blutigen Kampfes gegen den Faschismus in Spanien ins Gedächtnis zurückgerufen. Für die Spanier und für alle Menschen, die damals an der spanischen Front an der Seite des Volkes mitkämpften beziehungsweise den faschistischen Terror in den eigenen Ländern selbst erlebten und Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde zu schützen wissen, bleiben diese Kämpfe unvergesslich.

Über den spanischen Bürgerkrieg entstanden viele literarische Werke in verschiedenen Sprachen. Sie bilden eine Art von Chronik dieses Krieges und gelten heutzutage als Zeitdokumente und Zeugnisse der internationalen proletarischen Solidarität und Freundschaft.

Es muß aber festgestellt werden, daß sich nur ein geringer Teil von den Werken über den Bürgerkrieg bis heute erhalten blieb. Die meisten gingen während des Krieges verloren.

Schon seit langer Zeit steigt das Interesse für die Spanienliteratur, u.a. deswegen, weil diese Werke eine ganz neue Thematik in die deutsche Literatur bringen. Die Spanienliteratur macht uns mit der

Geschichte dieses Volkes, das gegen die Diktatur aufstand, bekannt und ermöglicht die gegenwärtige politische Situation dieses Landes besser zu ergründen. Die aktuelle Politik Juan Carlos orientiert sich nämlich in vielen Fällen trotz aller Demokratisierungsprozesse, die man in Spanien beobachtet, auf die Politik, welche der General Franco seit dem Jahre 1939 führte.

Juan Carlos bestieg den Thron im Dezember 1975 nach dem Tode Francos und der Weg, auf dem der General Franco an die Macht gelangte, bildet eben den Schlüssel zum richtigen Verständnis der spanischen Tregdie jener Zeit. Aus diesem Grunde müssen auch der Geschichte einige Worte gewidmet werden.

Die Weltwirtschaftskrise in den dreißigen Jahren brachte die Wirtschaft Spaniens völlig zum Erliegen und schwächte damit die im Jahre 1923 errichtete profaschistische Militärdiktatur Primo de Riveras. Nachdem der General Primo de Rivera auf die Macht verzichtet hatte und der König Alfons der XIII. ins Ausland geflohen war, proklamierten die Sozialisten, Linkerepublikaner und die revolutionären Massen bei den Munizipalwahlen am 14. April 1931 die Republik. Die Errichtung der ersten republikanischen Regierung bildete den Anfang der bürgerlich-demokratischen Revolution, die aber ihre Hauptaufgabe infolge der Schwäche der republikanischen Kräfte nicht erfüllt hatte. Selbst bei den Cortes-Wahlen 1/ Katalonien erzwang lediglich seine Teilautonomie. Die Arbeiter und Bauern hatten immer noch keinen Einfluß auf die Macht. Obwohl sie der Regierung angehörten, waren sie in dieser Hinsicht nicht gleichberechtigt. Die Bodenreform blieb für die Bauern weiter unbefriedigend gelbst. Die Lage der Arbeiterklasse war wie vorher aussichtslos. Unter diesen Bedingungen brachen viele Streiks und Protestdemonstrationen der Volksmassen aus. Die Reaktion fühlte sich bedroht und begann Verhandlungen mit den faschistischen Führern Hitler und Mussolini aufzunehmen, nachdem sie auf dem Wege des Putschs wieder zur Macht gelangt war. Es entstanden viele durch die Bourgeoisie finanzierte faschistische Organisationen, darunter eine der wirksamsten - die Falange, in der der Sohn des Generals Primo de Rivera die Führung übernahm. Die Monarchisten stießen aber immer auf den erbitterten Widerstand der schon vereinteilichten antifaschistischen Front der Sozialisten und Kommunisten, die sich tapfer für die Unabhängigkeit ihres Landes ein-

setzten. Der starke Siegeswille der Volksmassen gipfelte im Generallstreik von 1934, in dem Aufstand der Bergarbeiter von Asturien. Sie wurden von den Fremdenlegionen Francos erstickt.

Diesem gerechten Kampf des Volkes war im Jahre 1936 Genüge geschehen. Die Neuwahlen zum Parlament endeten mit dem Erfolg für die spanische Volksfront. Die neue Volksfrontregierung unter der Präsidentschaft des bürgerlichen Schriftstellers Manuel Azaria stellte die bürgerlich-demokratischen Rechte und Freiheiten wieder her, jedoch nicht für lange Zeit. Fünf Monate später erhob sich die grobbrgerliche und feudalklerikale Reaktion, die die Macht nicht auf legale Weise erobern konnte, mit Waffengewalt gegen die Republik.

Es war am 18. Juli 1936. An diesem Tag wurde ein von den Generälen Franco, Mola und Sanjurjo geleitete faschistischer Militärputsch organisiert. Die Putschisten zogen in den Krieg. Das Land sollte unter des Joch gezwungen werden. Auf die faschistische Lösung: "Über ganz Spanien wolkenloser Himmel" hatten die Republikaner mit der Lösung "No pasaran" / Sie kommen nicht durch / geantwortet.

Geführt von der kommunistischen Partei und anderen Parteien der Volksfront schlugen die Volksmassen die ersten Angriffe der Faschisten zurück. Vor der Niederlage bewahrte aber die Faschisten sowohl die militärische als auch wirtschaftliche Hilfe der Achsenmächte. General Franco wurde von dem faschistischen Italien und von Hitler-Deutschland mit Waffen und Fremdenlegionen unterstützt.

Hitler und Mussolini waren sich ihrer Mitwirkung an den Verbrechen Francos bewußt. Sie bereiteten sich auf die Ausweitung der Entfalltung des imperialistischen Krieges vor und Spanien war für sie ein Versuchsfeld. Auch die Regierungen Frankreichs, Englands und der USA traten für das faschistische Spanien ein. Unter dem Vorwand der sogenannten "Nichteinmischung" verhinderten sie die Lieferungen von Waffen und Lebensmitteln an die Republik. So mußte das spanische Volk nicht nur gegen die faschistisch-monarchistischen Putschisten in eigenem Land, sondern auch gegen die Intervention der Westmächte kämpfen. Das ist der Grund, warum man den spanischen Krieg als national-revolutionären Krieg bezeichnet. Trotz der solidarischen Hilfe aus der Sowjetunion und aus Mexiko, trotz der Unterstützung durch die Antifaschisten vieler Länder besaßen die republikanischen Streitkräfte nur etwa ein Zehntel des militärischen Potential Francos. Den Mangel in der Ausrüstung der Armee ersetzte das spanische Volk

durch sein Heldentum. Es stellte sich heraus, daß selbst der Opfermut nicht ausreichte, um den Gegner zu besiegen. Nach vielen erfolgreichen Teiloffensiven bei Guadajara /März 1937/, bei Teruel /Dezember 1937/ am Ebro /April 1938/, in Katalonien /Dezember 1938/ mußten die Revolutiönäre kapitulieren. Im letzten hartnäckigen Verteidigungskampf fiel am 18.03.1939 Madrid infolge des Verrats und damit auch die spanische Republik. Den Faschisten stand zur Vorbereitung auf den zweiten Weltkrieg nichts mehr im Wege. Ein paar Monate später wurde er von Hitler-Deutschland erklärt. General Franco dagegen konnte ungestört seine Diktatur ausbauen.

Das Drama des spanischen Krieges darf nicht nur als ein Streit um die Erhaltung der republikanischen Regierung, aufgefaßt werden. Der spanische Krieg war der erste militärische Überfall der deutschen und italienischen Faschisten auf die freien Völker Europas. Von Anfang an bemühten sich die deutschen und die italienischen Truppen den spanischen Himmel zu beherrschen. Der Kampf des spanischen Volkes war also vor allem eine Verteidigung vor fremder Aggression. Die spanischen Faschisten trugen nur zur fremden Invasion bei. Darum wurde die Verteidigung Spaniens eine Sache der internationalen Demokraten und des Kampfes um den Frieden für die ganze Welt.

Unmittelbar nach dem Ausbruch des Krieges eilten tausende Repräsentanten des Fortschritts und des Humanismus aus allen europäischen Ländern, aus Amerika, China und Nordafrika dem spanischen Volk zur Hilfe. Sie verteidigten die Unabhängigkeit Spaniens zugleich aber die nationalen Lebensinteressen eigener Völker, die ebenso wie Spanien durch die zunehmende Welle des Faschismus bedroht waren. Jeder Schub auf die spanischen Faschisten und die Landesknechte Hitlers und Mussolinis, die ihnen hier gegenüberstanden, war auch ein Schub auf die Faschisten im eigenen Vaterland. Die Zahl der Freiwilligen betrug etwa 35 000 Menschen. Aus eigenem Willen waren sie nach Spanien gekommen, um sich "für eure und unsere Freiheit" zu schlagen. Diese Lösung benutzten im 19. Jahrhundert Polen und Deutsche bereits im gemeinsamen Kampf für die Freiheit.

In Albacete, in einem Städtchen, das süd-westlich von Valencia liegt formierten sie die ersten Internationalen Brigaden. "Die Freiwilligen", schreibt der spanische Schriftsteller Constanca de la More in dem Bericht, "Da kamen sie aus aller Welt", "wurden in fünf grobe Sprachgruppen zusammengefaßt, in fünf Brigaden. In der XI.

waren die Deutschen, Österreicher und Skandinavier, in der XII. die Italiener, in der XIII. die Slaven /Polen, Jugoslawen, Tschechen, Bulgaren usw./, in der XIV. die Franzosen, in der XV. Amerikaner und Engländer. Jede Brigade umfaßte mehrere Bataillone. Die Formationen trugen die Namen von fortschrittlichen Menschen, Mäthern der Freiheit: 'Hans Beimler', der gleich in der ersten Monaten des Krieges vor Madrid gefallen war, nachdem er dem Tode durch die Nazihenker entkommen war, 'Ernst Thälmann', 'Edgar Andre', 'Brenting', 'Garibaldi', 'Anderen Nexß', 'Dombrowski', 'Henri Barbusse', 'Anna Pauker', 'Georgi Dimitroff', 'Abraham Lincoln' und noch viele andere, die dem spanischen Volk unvergeßlich geworden sind". 3/

Neben den Bauern und Arbeitern reiheten sich in der Volksarmee zahlreiche Geistesscharfende ein. Erwähnen wir nur beispielsweise Saint Exupery, E. Hemingway, Michail Koltow, Andre Malraux, Nicolas Guillen, unseren polnischen Dichter Jan Wjka oder Pablo Neruda aus Chile, der 1973 verstorben ist.

Auch viele deutsche Schriftsteller und Künstler nahmen in dieser breiten internationalen Front der Solidarität einen ehrenvollen Platz ein. Sie kämpften als Soldaten, Offiziere, Kriegskommissare und Ärzte. "Hier gab es endlich eine Front, wo man dem Ungehener des Faschismus nicht mehr mit papiernen Drohungen, sondern mit soliden Maschinengewehren zu Leibe rückte" 4/, schrieb Erich Weinert, den man während des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion gegen den Faschismus zum Präsidenten des "Nationalkomitees Freies Deutschland" wählte.

Die meisten von den deutschen Künstlern kamen nicht aus Deutschland, sondern direkt aus ihren Emigrationsländern nach Spanien.

Zu den Schriftstellern, die ihren Anteil durch die Tat bewiesen hatten, gehören u.a.: Ludwig Renn, Bodo Uhse, Erich Weinert, Erich Arendt, Willi Bredel, Hans Marckwiza, Alfred Kantorowicz, Edward Claudius, Walter Gorrish und andere. Insgesamt waren es dreißigtausend an der Zahl, Unter den Schriftstellern war auch der bekannte deutsche Schauspieler und Sänger Ernst Busch, der die Kulturprogramme für die Soldaten der Volksarmee organisierte.

Auch Friedrich Wolf, der sich in der Sowjetunion befand, wollte am Freiheitskampf teilnehmen. Als er sich Ende 1938 nach Frankreich durchgeschlagen hatte, wurde in Spanien noch gekämpft. Es waren jedoch die letzten verzweifelten Bewährungsproben der Republikaner.

Die Republik war nicht mehr zu retten. Kurz nach dem Zusammenbruch der republikanischen Kräfte brach der II. Weltkrieg aus.

Friedrich Wolf wollte sich unbedingt mit einer kleinen Schriftstellergruppe, die sich im Süd-Frankreich gebildet hatte, den Antifaschisten anschließen, um gegen Hitler-Deutschland zu kämpfen. Er fiel aber der französischen Polizei in die Hände, wurde verhaftet und ins Konzentrationslager Le Vernet gebracht. Tatunfähig gemacht, konnte er lediglich sein Drama "Baumarchais", in dem sein Widerstandswille zum Ausdruck kommt, den Revolutionären, den französischen und spanischen Freiheitskämpfern, widmen. Neben F. Wolf gibt es eine Vielzahl von deutschen Autoren, die mit Feder gegen Franco, Hitler und Mussolini kämpften. Sie wirkten in verschiedenen Emigrationszentren, so u.a. in Moskau, Zürich, Wien, Prag und Amsterdam für die Volksfront, indem sie agitatorische Dichtungen schrieben und die Wahrheit über die Ereignisse in Spanien der ganzen fortschrittlichen Menschheit mitteilten. Auf solche Weise solidarisierten sich mit den Volksmassen Bertolt Brecht, Anna Seghers, Stefan Heym und andere.

Eindeutig in ihrer Parteinahme waren auch die bürgerlichen Autoren: Heinrich Mann, Thomas Mann, Erika und Klaus Mann. Die emigrierten Künstler griffen nach allen möglichen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, um der spanischen Republik zu helfen. Ernst Toller organisierte zum Beispiel in den USA verschiedene Sammlungen für die notleidenden spanischen Kinder. Besonders der Schutzverband deutscher Schriftsteller, der 1933 in Paris gegründet wurde, unterstützte das kämpfende spanische Volk.

Alle oben genannten Autoren nehmen an dem II. Internationalen Schriftstellerkongress zur Verteidigung der Kultur gegen den Faschismus im Jahre 1937 teil. Der Kongress tagte in Madrid, Barcelona und Valencia. Während auf dem Internationalen Schriftstellerkongress ausführliche Diskussionen über die gesellschaftliche Verantwortung des Schriftstellers geführt wurden, so waren sie jetzt nicht mehr notwendig. Der Freiheitskampf war bereits im vollen Gange.

Die Schriftsteller, Vertreter des Humanismus hatten sich hier versammelt, um noch einmal ihrer festen Verbundenheit mit den antifaschistischen Freiheitskämpfern Ausdruck zu geben. Sie erklärten sich bereit, ihre militärischen und künstlerischen Erfahrungen in den Diensten des Kampfes um die Verteidigung der spanischen Freiheit und der spanischen Kultur zu stellen. Nur das Wesen des Kongresses

sind die Worte, die Ludwig Renn, Stabschef der XI. Internationalen Brigade, als Vertreter der deutschen Delegation damals an die Teilnehmer gerichtet, kennzeichnend:

"Wir Schriftsteller an der Front haben die Feder aus der Hand gelegt, denn wir wollten nicht mehr Geschichte schreiben, sondern Geschichte machen."^{5/} Er erinnerte an den General Lukacz, Albert Kaller, Ralph Fox, die für die Freiheitsidee im heroischen Kampf gefallen waren. Mit den Losungen: "Alles gegen den Faschismus! Alles für die Volksfront! Alles für die Front der Völker! Alles für die Ideen, die dem Kriege feindlich sind!"^{6/} forderte Ludwig Renn zur Mithilfe auf. Er sagte, das Schreiben sei nicht mehr ein Vergnügen, sondern eine grobe Pflicht. Nach dem Abschluss des Kongresses meldete er sich ähnlich wie W. Bredel, S. Weiner, Arendt und andere zum Kampf an der Front. Die Verbannten des Hitlerstaates fanden hier ihren Platz.

Diejenigen Schriftsteller, die für die Republik der Volksfront eintraten, hatten sich zugleich als Vertreter und Verteidiger der besten Traditionen der Kultur erwiesen. Der Spanienkrieg war nämlich ein Ereignis, das zur Klärung politischer Standpunkte unter den Intellektuellen der damaligen Zeit beitrug.

Es hatte sich erwiesen, daß sich manche deutsche exilierte Autoren dieser gerechten Sache der spanischen Republik verschlossen hatten. Zu ihnen gehören Emil Ludwig und Walter Mehring. Sie schrieben für die Zeitschrift "Das Neue-Tagebuch", die in Paris und Amsterdam von 1933 bis 1940 von Leopold Schwarzschild herausgegeben wurde.

Unter dem Vorwand der "Neutralität" unterzählten sie die faschistische Politik. Man darf aber nicht behaupten, daß alle um die Zeitschrift gruppierten Schriftsteller reaktionär waren. Ludwig Leonhard, der auch im "Neuen Tagebuch" publizierete, bekannte sich z.B. offen im Unterschied zu den zwei genannten Autoren zu der spanischen Republik.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Zahl derjenigen Autoren, die die Sache der Revolution unterstützten wesentlich größer war, als die Zahl der Gegner und ihr Beitrag ausschlaggebend die Entwicklung der deutschen Literatur der Vorkriegszeit beeinflusste.

Man könnte die These wagen, daß es kaum Länder gibt, in denen es an der Literatur über den spanischen Bürgerkrieg fehlt. Sie besteht

hauptächlich aus den Werken, die direkt auf dem spanischen Boden verfaßt wurden. Die Schöpfer der spanienliteratur konzentrierten sich vor allem darauf, ihre spanienlebnisse möglichst genau und objektiv zu vermitteln. Das Ziel ihrer Bestrebungen war die Überzeugung von der Gerechtigkeit des Kampfes, den die revolutionären Massen Spaniens gegen Faschisten unternommen hatten, die Warnung der Menschheit vor einer Weiterführung des Völkermordens und die Mobilisierung aller fortschrittlichen Kräfte.

Als repräsentativ für diese Thematik erweisen sich somit die Lyrik Wehnerts und Arends. Erwähnenswert sind hier ihre Sammlungen: "Gamaradas. Ein Spanienbuch" - E. Wehnert und "Bergwindballade. Gedichte des spanischen Freiheitskampfes" - E. Arendt. Bekannt ist auch das Drama B. Brechts: "Die Gewehre der Frau Carrar".

In allen Genres und Gattungen wird das Thema variiert. Zu den spanienromanen gehören: "Um Spaniens Freiheit" von W. Gorrish, "Grüne Oliven und nackte Berge" von E. Claudius und "Leutnant Bartram" von Bodo Use. In Spanien entstanden auch viele Berichte. Sie ermöglichen, ähnlich wie die Gedichte, unmittelbar auf das Erlebte zu reagieren und darum ist ihre Zahl so groß. Nennen wir nur beispielsweise "Araganda" von F. Marchwitza, "Der Parteauftrag" von P. Kast, "Kadriker Tagebuch" von A. Kantorowicz und Willi Bredels "Begegnung am Ebro".

Alle diese Werke tragen zur Festigung der Einheitsfront im Kampf gegen Franco bei. Viel Platz nehmen in diesen Dichtungen die Darstellungen der Verteidiger der spanischen Republik, der solidarischen Hilfe, die Schilderung der Faschisten und die Entlarvung ihrer widerwärtigen Ziele ein. Jedes Werk atmet Liebe zum spanischen Volk und zu der spanischen Landschaft. Als Leitmotiv taucht immer die Fahne der Solidarität, die Sehnsucht nach der Freiheit auf.

Aus den Werken jener Zeit spricht Optimismus und Gewidtheit auf den Sieg der gerechten Sache.

Anmerkungen

1. Vgl. Walter Morkov, Alfred Anderle, Weltgeschichte. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1967, S. 64
2. Vgl. Günter Albrecht, Bodo Use, Eduard Claudius, Abriss der spanienliteratur, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1960, S. 163
3. Hans Maaben, Odio y Amor. Prosa zum spanischen Bürgerkrieg. Verlag Reclam, Leipzig 1967, S. 125
4. Erich Wehnert, Gamaradas. Ein Spanienbuch, Verlag Volk und Welt, Berlin 1952, S. 6
5. Ludwig Renn, Ansprache auf dem Internationalen Schriftstellerkongress, Madrid 1937. Aus: Die Fahne der Solidarität. Aufbau-Verlag, Berlin 1953, S. 250
5. Ebenda, S. 251
7. Gerhard Bogisch, Edgar Dolcher, Pasaremos. Deutscher Militärverlag Berlin 1966
8. Hans Kaufmann, Dieter Schiller, Geschichte der deutschen Literatur Bd. 10, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1973
9. Walter Pollatschek, Das Bühnenwerk Friedrichs Wolfs, Henschelverlag, Berlin 1958

Streszczenie

Celem niniejszego artykułu jest wskazanie na fakt, że wojna domowa w Hiszpanii z lat 1936-1939 nie może być ujęta wyłącznie w kategoriach walki o utrzymanie rządu republikańskiego. Wojna ta wiążeą wprawdzie swój początek od zorganizowanego w lipcu 1935 r. przez gen. Franco, Mola, Sanjurjo militarnego puczu, ale nie zawodzi pamiętać, że puczyści już z chwilą jej rozpoczęcia byli wspierani wojskiem, bronią i kymnością przez faszystowskie Niemcy i "Zochy, dla których Hiszpania stanowiła teren próbnych przygotowań militarnych do nowej agresji.

Charakter tej wojny, jaki ona przybrała w związku z obcą interwencją państw imperialistycznych sprawił, że na pomoc Hiszpanii pospieszyło tysiące postępowych ludzi z całego świata. Stając po stronie walczącego ludu ochotnicy wolności bronili jednocześnie własnych interesów narodowych.

W artykule tym główna uwaga została skierowana na udział w obronie republiki hiszpańskiej antyfaszystów niemieckich. Wśród nich nie małą

LUBELSKIE MATERIAŁY NEOFILOLOGICZNE — 1978

rolę odegrali postępowi niemieccy twórcy literatury. Część z nich stanęła bezpośrednio w okopach walki a niektórzy mogli tylko pośrednio przebywając w różnych centrach emigracyjnych za pomocą pióra wyrazić swoją solidarność z narodem hiszpańskim. Literatura, która na ten temat powstała, jest literaturą na wskroś zaangażowaną. Mobilizowała ona do walki z faszyzmem i uświadamiała naród niemiecki demaskując cele gen. Franco i jego sprzymierzeńców. Wszystkie powstałe utwory traktujące o wojnie hiszpańskiej były przede wszystkim optymistyczne i wierą w zwycięstwo tak szerszej sprawy, jaką była wolność ludu hiszpańskiego i wszystkich innych narodów zagrożonych przez politykę faszystowską.

Witold Kowalczyk

Wisserion Bielinski i Mikołaj Karamzin

Genialny krytyk rosyjski Wisserion Bielinski /1811-1848/, który jako dziecko nie raz pisał czytając Biedną Lisę Mikołaja Karamzina¹, wypowiedział się potem wielokrotnie na temat czolowego przedstawiciela sentymentalizmu rosyjskiego i jego twórczości. Najważniejsze jego uwagi zawarte zostały w takich pracach, jak Dumania literackie /1834/, Literatura rosyjska w roku 1841 /1842/, Utwory Aleksandra Puszkina /1843-1846/, Mikołaj Aleksiejewicz Polewoi /1846/, Przebieg literatury rosyjskiej za rok 1846 /1847/, Przebieg literatury rosyjskiej za rok 1847 /1848/. Szerzeg spostrzeżeń można również znaleźć w kilkunastu innych artykułach i recenzjach Wisseriona Bielinskiego. Mimo że wypowiedzi krytyka miały miejsce w różnych latach i na różnych etapach jego drogi twórczej, dać się one zgrupować w pewien określony system i rozpatrywać jako zjawiska równoczesne. Koźliwe to jest dzięki konsekwentnemu i niezmiennemu stosunkowi W. Bielinskiego do działalności Mikołaja Karamzina, do roli, jaką odegrał pisarz w rozwoju kultury rosyjskiej.

Ogólnie można by powiedzieć, że dla krytyka Karamzin był wszystkim... tylko nie artystą. W. Bielinski zawsze chwalił go za wielki talent, rozum, ciepło uczuć, ukochanie dobra, patriotyzm; nazywał reformatorem języka i stylu, założycielem nowej szkoły w literaturze, inicjatorem kierunku sentymentalnego w Rosji i autorem pierwszych prób ukazania w utworze bohatera swoich czasów, prekursorem opowieści, powieści historycznej i literatury dla dzieci, twórcą całego okresu w historii literatury rosyjskiej. Jego zdaniem - Karamzin był pierwszym w Rosji wykształconym literatem, krytykiem,